

Die Versorgung der Schweiz.

Eine deutsche Anleihe als Gegenbedingung.

Bern, 28. Juli. (Meldung der „Schweizerischen Depesch-Agentur“.) In einer heute abgehaltenen Konferenz, an der eine Abordnung des Bundesrates, bestehend aus dem Bundespräsidenten Schulthess und dem Bundesrat Ador, Chef des politischen Departements, sowie Vertreter der schweizerischen Presse teilnahmen, wurden u. a. über die zwischen der Schweiz und den Entente-Staaten schwebenden Verhandlungen sowie über die Verhandlungen zwischen der Schweiz und Deutschland betreffend das Handelsabkommen nähere Mitteilungen gemacht.

Ueber die Verhandlungen in Paris wurde mitgeteilt, daß sie in diesen Tagen eröffnet werden. Sie beziehen sich auf die Ausfuhr von Holz und auf die Regelung einer Reihe von Transit-, Ausfuhr- und Einfuhrfragen. Besonders dringlich ist, daß der Schweiz die nötigen Transportmittel gesichert werden, vor allem für die Beförderung überseeischer Waren. Die Verhältnisse haben sich in letzter Zeit viel schwieriger gestaltet, und es ist der Schweiz bis jetzt nicht möglich gewesen, sich

den dringendst erforderlichen Schiffsraum zu sichern. In Bezug auf das Verhältnis der Schweiz zu Amerika hat die Schweiz Grund anzunehmen, daß die amerikanische Regierung nicht gesonnen ist, der Schweiz ernstliche Schwierigkeiten zu machen. Die Getreideankäufe werden zur Zeit tatsächlich unterbrochen, da keine genügende Ware vorhanden ist. Die Schweiz hofft die Ankäufe nach der neuen Ernte wieder aufnehmen zu können.

Bezüglich der Verhandlungen mit Deutschland wurde in der Mitteilung betont, daß für viele Lieferungen, vor allem Kohle und Eisen, Ersatzlieferungen von anderer Seite nicht möglich sind. Die Schweiz ist also darauf angewiesen, sich aus Deutschland vor allem die durchaus unentbehrliche Kohle zu beschaffen, um den Betrieb ihrer Transportanstalten, Gaswerke und Industrien zu sichern und für die Heizung im nächsten Winter Vorsorge zu treffen. Deshalb hat sich der Bundesrat dahin entschieden, daß der Abschluß eines neuen Abkommens zu wünschen sei, da nur durch ein solches bestimmte Sicherheiten für die Lieferung der nötigen Ware geschaffen werden könnten. Die Verhandlungen sind aber nicht leicht, da es bekannt ist, daß Deutschland selbst trotz des Bodenreichtums sich in Verlegenheit betreffs der Kohle befindet angesichts der ungeheuren Bedürfnisse der Kriegsindustrie. Auch die Preisfrage bietet große Schwierigkeiten, da auf deutscher Seite die Neigung besteht, den Preis unter Berufung auf die Kohlenpreise anderer Länder erheblich zu steigern, um sich für die durch Deutschland zu leistenden Zahlungen die nötigen Mittel zu beschaffen. Die Verhandlungen sind noch zu keinem Abschluß gelangt. Soviel steht aber heute schon fest, daß die Schweiz sich nur durch Gewährung einer sehr beträchtlichen Anleihe eine erhebliche Menge von Kohle zu erträglichen Preisen sichern kann.

Die Mitteilungen des Bundespräsidenten wurden ergänzt durch solche des Bundesrats Ador, der mit dem Bundespräsidenten die außerordentlich schwierige Lage der Schweiz hervorhob und entschieden betonte, daß die Schweiz auf das Entgegenkommen und das Verständnis beider Mächtegruppen zur Aufrechterhaltung ihres wirtschaftlichen Lebens angewiesen sei. Bezüglich der in Aussicht genommenen deutschen Anleihe vertrat auch er den Standpunkt, daß sich eine solche nicht werde umgehen lassen.